

Eine Welt aus den Fugen

Eine Dokumentation des Beitrags

von Dr. Thomas Petersen

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 51 vom 2. März 2026

I N H A L T

Tabellenübersicht

Originalmanuskript

Untersuchungsdaten

Anhangtabellen

Schaubilder

Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen
Zeitung Nr. 51 vom 2. März 2026, S. 8,
unter dem Titel:

"Eine Welt aus den Fugen. Die Deutschen wenden sich
von den USA ab, obwohl sie sie zu brauchen meinen."

TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Große Verunsicherung
	A	2	Verängstigung insbesondere bei AfD-Anhängern
	A	3	Gefährliche Zeiten
	A	4	Schutzmacht USA
	A	5	Trumps Außenpolitik wird mehrheitlich abgelehnt
	A	6	Wie schützt sich Deutschland am besten?
	A	7	UNO für die meisten unverzichtbar
	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
Schaubild		1	Mit welchen Ländern Deutschland zusammenarbeiten sollte
		2	Europäische Armee
		3	Vertrauen in internationale Organisationen
		4	Zukunft Europa

Originalmanuskript

Dr. Thomas Petersen

Institut für Demoskopie Allensbach

Eine Welt aus den Fugen

Wollte man die gesellschaftspolitischen Verwerfungen in Deutschland mit nur einem einzigen Begriff zusammenfassen, müsste man wohl den Begriff „Verunsicherung“ wählen. Die Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach der letzten Jahre zeigen deutlich, bei wie vielen Menschen das Gefühl, festen Grund unter den Füßen zu haben, verlorengegangen ist und wie sehr dies die Stabilität des politischen und gesellschaftlichen Systems untergräbt, vor allem seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022.

Im Sommer 2022 stimmten 59 Prozent der vom Allensbacher Institut Befragten der Aussage „Nach all diesen Ereignissen der letzten Jahre, Umstürze, Veränderungen und so weiter, muss ich sagen: Ich kann die Welt nicht mehr verstehen“ zu. In den Jahrzehnten zuvor waren es meist nur um die 40 Prozent gewesen. Fragt man nach den Sorgen der Bevölkerung, gehört der Punkt „Die allgemeine Unsicherheit, wie es weitergeht“ zu den oft genannten Punkten, wobei dieser weitaus überproportional häufig

Tabelle A1

Tabelle A 2

von den Anhängern der AfD genannt wird. Unter den Motiven, AfD zu wählen, liegt die Aussage „Ich habe das Gefühl, unter der Führung der anderen Parteien geht das Land den Bach runter“ mit an der Spitze. Man muss sich AfD-Wähler als verängstigte Menschen vorstellen.

Tabelle A 2

Das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren, ist auch in Bezug auf die internationalen Beziehungen Deutschlands verbreitet. Bundeskanzler Merz sagte kürzlich auf der Münchner Sicherheitskonferenz: „Die internationale Ordnung, die auf Rechten und auf Regeln beruhte, ist im Begriff, zerstört zu werden. – Ich fürchte, wir müssen es noch etwas deutlicher sagen: Diese Ordnung, so unvollkommen sie selbst zu ihren besten Zeiten war, sie gibt es so nicht mehr.“ Der Eindruck, wonach die Welt aus den Fugen geraten sei und alte Regeln keine Gültigkeit mehr haben, zieht sich auch durch die Antworten der Befragten der aktuellen Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach für die FAZ. So antworteten auf die Frage „Würden Sie sagen, die Weltlage ist sehr schwierig, es gibt zu viele bedrohliche Krisen in der Welt, oder ist die Weltlage nicht so schwierig und bedrohlich?“ 90 Prozent, sie hielten die Weltlage für sehr schwierig, 9 Prozentpunkte mehr als vor neun und 19 Prozentpunkte mehr als vor 18 Jahren.

Tabelle A 3

Die gleiche Tendenz zeigen die Antworten auf die Frage „Halten Sie das Leben jetzt in unserer Zeit für gefährlicher, als es noch vor 20 bis 30 Jahren war, oder für weniger gefährlich als damals, oder hat sich da nicht viel verändert?“ Generell neigte die Bevölkerung bei Umfragen in den letzten Jahrzehnten immer dazu, das Leben in der Gegenwart für gefährlicher zu halten als 20, 30 Jahre zuvor, auch wider alle Evidenz, etwa, wenn man die Zahlen der Unfallopfer oder die Daten zur Lebenserwartung betrachtete. Doch auch unter Berücksichtigung dieser Neigung sind die aktuellen Ergebnisse bemerkenswert: 72 Prozent der Befragten sagten im Februar 2026, das Leben sei heute gefährlicher als vor 20, 30 Jahren. 2011 hatten nur 49 Prozent diese Antwort gegeben.

Tabelle A 3

Wenn es um den Schutz vor internationalen Bedrohungen ging, verließ sich die deutsche Bevölkerung jahrzehntelang auf die Vereinigten Staaten. Fragte man, welches Land der beste Freund Deutschlands sei, nannten die Bürger meist mit weitem Abstand vor anderen Ländern an erster Stelle Amerika, gefolgt von Frankreich. Die Gewissheit, durch das Bündnis mit den Vereinigten Staaten geschützt zu sein, wurde zum ersten Mal vor rund zwei Jahrzehnten erschüttert, als die USA gegen den Willen weiter Teile der deutschen Bevölkerung den Irak angriffen. Seitdem hat sich, auch in Zeiten besserer Beziehungen zwischen den beiden Ländern, das alte Vertrauen nicht wieder

ganz wiederherstellen lassen. Dabei sind sich die Deutschen nach wie vor der Bedeutung des Schutzes durch die Vereinigten Staaten durchaus bewusst. Der Aussage „Ohne die militärischen Fähigkeiten der USA könnten Deutschland und Europa sich nicht schützen“ stimmten im Februar 2026 55 Prozent der Bürger zu, 11 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2020.

Tabelle A 4

Doch das Gefühl, sich auf den großen Verbündeten verlassen zu können, ist dahin. Der Außenpolitik des amerikanischen Präsidenten können die Deutschen nur wenig abgewinnen. In einer Frage wurden zwei etwas ausführlicher formulierte Argumente gegeneinandergestellt. Den Befragten wurde ein Bildblatt überreicht, das zwei Personen zeigte, denen jeweils eine Aussage zugeordnet war. Die erste Person sagte: „Man kann von Donald Trump halten, was man will, aber seine Präsidentschaft hat auch ihr Gutes: Trump bringt Bewegung in Konflikte, die zuvor unlösbar erschienen, und bringt die Europäer dazu, unabhängiger und eigenständiger zu werden. Ich kann mir vorstellen, dass man in einigen Jahren deutlich positiver über Trump spricht als heute.“ Nur 21 Prozent der Befragten stimmten dieser Aussage zu. Fast zwei Drittel, 64 Prozent, entschieden sich dagegen für die Gegenposition, in der es hieß: „Donald Trump missachtet internationale Regeln und langjährige Allianzen und bringt so Chaos über die Welt. Er setzt mit Gewalt oder Zwang

Tabelle A 5

durch, was er für richtig hält, und es gilt nur das Recht des Stärkeren. Ich kann seiner Präsidentschaft nichts Positives abgewinnen.“

Folgerichtig ist der Anteil derjenigen in der Bevölkerung, die der Ansicht sind, Deutschland solle mit den USA möglichst eng zusammenarbeiten, in jüngster Zeit stark gesunken. Im Jahr 2000 vertraten noch 77 Prozent der Befragten diese Meinung, 2020 waren es immerhin noch 62 Prozent, aktuell liegt der Wert nur noch bei 34 Prozent. Hier wird sichtbar, was Friedrich Merz in München auf der Sicherheitskonferenz sagte: Die transatlantische Partnerschaft hat ihre Selbstverständlichkeit verloren.

Schaubild 1

Dagegen ist der Anteil derjenigen, die eine enge Zusammenarbeit mit Frankreich, das in dieser Hinsicht für die Deutschen lange Zeit an zweiter Stelle stand, befürworten, leicht von 69 Prozent im Jahr 2000 auf aktuell 75 Prozent gestiegen. Die Zahl der Befürworter einer engen Zusammenarbeit mit Großbritannien ist in der gleichen Zeit – wenn auch u.a. aufgrund des Brexits mit kurzfristig recht starken Schwankungen – im Großen und Ganzen ungefähr gleichgeblieben. Im Jahr 2000 lag er bei 53, 2026 bei 57 Prozent. Bemerkenswert ist, dass sich seit der Jahrtausendwende der Anteil derer, die sich für eine enge Zusammenarbeit mit Polen aussprechen, von 24 auf 51 Prozent mehr als verdoppelt hat. Fügt man alle Ergebnisse zusammen, erkennt man, dass die

Schaubild 1

deutsche Bevölkerung vor einem Vierteljahrhundert das Bündnis mit den Vereinigten Staaten noch als deutlich wichtiger betrachtete als das mit den europäischen Nachbarn. Heute ist es umgekehrt.

Langsam, aber beharrlich scheint sich in der Bevölkerung die Überzeugung durchzusetzen, dass sich Europa in der schwierigen Weltlage selbst helfen muss. Einen weiteren Hinweis hierauf bieten die Antworten auf die Frage, wie Deutschland am besten für seine Sicherheit sorgen könne. Dabei wurde eine Liste mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten zur Auswahl überreicht, von denen auch mehrere genannt werden konnten. Dass Deutschlands Sicherheit mit am besten durch die Mitgliedschaft in der NATO gewährleistet sei, sagten im August 2003 58 Prozent der Befragten, heute sind es mit 65 Prozent etwas mehr, aber auch deutlich weniger als 2023, als 74 Prozent diese Antwort gaben. Die Zahl derer, die auf ein eigenständiges Verteidigungsbündnis der EU-Länder mit einer eigenen Armee setzten, ist seit 2003 von 27 auf 47 Prozent gestiegen. Umgekehrt ist die Entwicklung des Zutrauens in die Vereinten Nationen. Dass sie die Sicherheit Deutschlands gewährleisten, meinten in der aktuellen Umfrage 46 Prozent, 2003 waren es noch 13 Prozentpunkte mehr gewesen.

Tabelle A 6

Ähnliche Tendenzen zeigen auch andere Umfrageergebnisse. Auf die Frage „Sind Sie

für oder gegen den Aufbau einer gemeinsamen europäischen Armee?“ antworteten im Jahr 2017 34 Prozent, sie seien dafür, 35 Prozent sprachen sich dagegen aus. Heute sagen 49 Prozent, sie seien für den Aufbau einer gemeinsamen europäischen Armee, nur noch 21 Prozent widersprechen ausdrücklich.

Schaubild 2

Das allgemeine Vertrauen in internationale Organisationen hat sich entsprechend entwickelt. Die Veränderungen über die Jahrzehnte hinweg sind nicht groß, aber charakteristisch. Der Anteil derjenigen, die sagen, sie hätten großes oder sehr großes Vertrauen in die Europäische Union, hat sich seit 2007 kaum verändert. Damals gaben 33 Prozent diese Antworten, im Februar 2026 waren es 35 Prozent. Das Vertrauen in die NATO ist in der gleichen Zeit von 34 auf 40 Prozent gestiegen, das in die Vereinten Nationen dagegen von 39 auf 32 Prozent gesunken. Letztere genossen damit vor fast zwei Jahrzehnten das größte Ansehen der drei internationalen Organisationen, heute das geringste.

Schaubild 3

Dennoch hält die Mehrheit trotz allem an dem Grundgedanken der Vereinten Nationen fest. 54 Prozent stimmten in der aktuellen Umfrage der These zu: „Gerade in schwierigen Zeiten wie im Moment ist es wichtig, dass es die Vereinten Nationen gibt. Es braucht eine Organisation, die sich für Frieden einsetzt und internationale Regeln vorgibt.“ Nur 29 Prozent

Tabelle A 7

vertraten die Gegenposition, wonach die Vereinten Nationen nicht ernst genommen und ihre Regeln nicht befolgt würden, weswegen sie in ihrer jetzigen Form überflüssig seien.

Alles in allem zeigt sich in den Umfrageergebnissen, dass die Bevölkerung zunehmend den Eindruck gewinnt, dass Europa auf sich selbst angewiesen ist. Eine Allensbacher Frage, die seit Jahrzehnten immer wieder gestellt worden ist, lautet: „Wenn jemand sagt: ‚Europa ist unsere Zukunft.‘ Würden Sie sagen, das stimmt, oder ist das Ihrer Meinung nach nicht richtig?“ Der Anteil der Befragten, die auf die Frage antworten, dies sei richtig, liegt seit drei Jahrzehnten weitgehend unverändert bei meist etwas mehr als 50 Prozent. In der aktuellen Umfrage gaben 54 Prozent diese Antwort. Aufschlussreich ist bei dieser Frage aber die Analyse nach Altersgruppen. Befragte unter 30 Jahren sagten deutlich häufiger als der Durchschnitt der Bevölkerung, nämlich zu 65 Prozent, ihrer Ansicht nach sei Europa „unsere Zukunft.“ In der Welt, in der die Leitplanken verloren zu gehen scheinen, sucht besonders die junge Generation den Halt in Europa.

Schaubild 4

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1052
Befragungszeitraum:	6.02. bis 19.02.2026
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

Große Verunsicherung

Tabelle A 1
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Neulich sagte jemand: ‚Nach all diesen Ereignissen der letzten Jahre, Umstürze, Veränderungen und so weiter, muss ich sagen: Ich kann die Welt nicht mehr verstehen.‘ Wie empfinden Sie das, geht Ihnen das auch so, oder geht Ihnen das nicht so?"

	Bevölkerung insgesamt			
	1992	2001	2012	2022
	%	%	%	%
Geht mir auch so	45	35	37	59
Geht mir nicht so	38	49	46	24
Unentschieden	<u>17</u>	<u>16</u>	<u>17</u>	<u>17</u>
	100	100	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12059

Verängstigung insbesondere bei AfD-Anhängern

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Es soll einmal untersucht werden, was den Menschen heute große Sorgen bereitet, was sie bedrückt. Könnten Sie diese Liste bitte einmal durchsehen und mir alle Punkten nennen, von denen Sie sagen würden: Ja, das macht mir große Sorgen?"

	Bevölkerung insgesamt %	Anhänger der –				
		CDU/ CSU %	SPD %	B.90/ Grüne %	Die Linke %	AfD %
Die allgemeine Unsicherheit, wie es weitergeht.....	49	44	49	35	41	64

Auszug

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Personen, die sich vorstellen können, in den nächsten Jahren einmal die AfD zu wählen

	Potentielle AfD-Wähler %
Ich habe das Gefühl, unter der Führung der anderen Parteien geht das Land den Bach runter.....	70

Auszug

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 13013, 13004

Gefährliche Zeiten

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Das ist vielleicht schwierig zu sagen, aber wie schätzen Sie die Weltlage zurzeit ein – ich meine so rein gefühlsmäßig? Würden Sie sagen, die Weltlage ist sehr schwierig, es gibt zu viele bedrohliche Krisen in der Welt, oder ist die Weltlage nicht so schwierig und bedrohlich?"

	Bevölkerung insgesamt		
	2008	2016	2026
	%	%	%
Sehr schwierig, viele bedrohliche Krisen.....	71	81	90
Nicht so schwierig und bedrohlich	14	9	4
Unentschieden.....	$\frac{15}{100}$	$\frac{10}{100}$	$\frac{6}{100}$

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10026, 10058,13014

FRAGE: "Ob unser Leben in der heutigen Zeit gefährlicher ist als noch vor 20 oder 30 Jahren, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Was meinen Sie, halten Sie das Leben jetzt in unserer Zeit alles in allem für gefährlicher, als es noch vor 20 bis 30 Jahren war, oder für weniger gefährlich als damals, oder hat sich da nicht viel verändert?"

	Bevölkerung insgesamt	
	2011	2026
	%	%
Leben jetzt ist gefährlicher	49	72
Leben jetzt ist weniger gefährlich.....	12	3
Da hat sich nicht viel verändert.....	31	19
Unentschieden.....	$\frac{8}{100}$	$\frac{6}{100}$

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10079, 13014

Schutzmacht USA

Tabelle A 4
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Neulich sagte jemand: 'Ohne die militärischen Fähigkeiten der USA können Deutschland und Europa sich nicht schützen.' Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?"

	Bevölkerung insgesamt	
	2020	2026
	%	%
Sehe das auch so	44	55
Sehe das nicht so	29	22
Unentschieden.....	<u>27</u>	<u>23</u>
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 12028, 13014

Trumps Außenpolitik wird mehrheitlich abgelehnt

Tabelle A 5
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Hier unterhalten sich zwei über den amerikanischen Präsidenten Donald Trump. Wer von beiden sagt eher das, was auch Sie denken?"

Bevölkerung
insgesamt

%

„Man kann von Donald Trump halten, was man will, aber seine Präsidentschaft hat auch ihr Gutes: Trump bringt Bewegung in Konflikte, die zuvor unlösbar erschienen, und bringt die Europäer dazu, unabhängiger und eigenständiger zu werden. Ich kann mir vorstellen, dass man in einigen Jahren deutlich positiver über Trump spricht als heute."21

„Das sehe ich anders. Donald Trump missachtet internationale Regeln und langjährige Allianzen und bringt so Chaos über die Welt. Er setzt mit Gewalt oder Zwang durch, was er für richtig hält, und es gilt nur das Recht des Stärkeren. Ich kann seiner Präsidentschaft nichts Positives abgewinnen." 64

Unentschieden..... $\frac{15}{100}$

Wie schützt sich Deutschland am besten?

Tabelle A 6
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Es gibt ja verschiedene Ansichten darüber, wie Deutschland am besten für seine Sicherheit sorgen kann. Hier sind einige Möglichkeiten aufgeschrieben. Was davon würden Sie alles nennen?"

	Bevölkerung insgesamt		
	2003	2023	2026
	%	%	%
Auszug			
Durch die Mitgliedschaft in der NATO.....	58	74	65
Durch ein eigenständiges Verteidigungsbündnis der EU-Staaten mit eigener Armee.....	27	36	47
Durch eine Stärkung der Vereinten Nationen, der UNO.....	59	48	46

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 7045, 12067, 13014

FRAGE: "Hier unterhalten sich zwei über die Vereinten Nationen, die UNO. Wer von beiden sagt eher das, was auch Sie denken?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
„Gerade in schwierigen Zeiten wie im Moment ist es wichtig, dass es die Vereinten Nationen gibt. Es braucht eine Organisation, die sich für Frieden einsetzt und internationale Regeln vorgibt.“.....	54
„Das sehe ich anders. Die Vereinten Nationen werden von vielen Staaten nicht ernst genommen, und ihre Regeln werden nicht eingehalten. Daher sind die Vereinten Nationen in ihrer jetzigen Form aus meiner Sicht überflüssig.“.....	29
Unentschieden.....	<u>17</u>
	100

Zweitstimmen	Gesamtdeutschland									
	CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Freie Wähler %	BSW %	Sons- tige %	
2016: Jahresdurchschnitt	34,0	7,5	23,0	11,0	9,0	11,0	-	-	4,5	
2017: Jahresdurchschnitt	36,0	9,0	25,0	8,5	8,5	9,0	-	-	4,0	
2018: Jahresdurchschnitt	31,5	9,5	19,0	13,0	9,5	13,5	-	-	4,0	
2019: Jahresdurchschnitt	30,0	7,5	16,0	20,5	8,0	13,0	-	-	5,0	
2020: Jahresdurchschnitt	35,5	6,5	16,0	20,0	7,5	10,0	-	-	4,5	
2021: Jahresdurchschnitt	28,5	10,5	20,0	19,0	6,5	10,0	-	-	5,5	
Bundestagswahl 26.09.2021	24,1	11,5	25,7	14,8	4,9	10,3	-	-	8,7	
2022: Jahresdurchschnitt	28,0	8,5	23,0	18,5	5,0	11,0	-	-	6,0	
2023: Jahresdurchschnitt	31,0	7,0	19,0	15,0	4,0	17,0	1,0	-	6,0	
2024: 1. Halbjahr	33,0	6,0	16,0	13,5	3,0	16,5	1,0	6,0	5,0	
2024: 2. Halbjahr	35,0	4,5	16,0	11,0	-	17,0	-	8,0	8,5	
2024: Jahresdurchschnitt	34,0	5,0	16,0	12,0	2,0	16,5	0,5	7,0	7,0	
2025: 1. Halbjahr	30,0	4,0	16,0	12,0	7,0	21,5	-	4,5	5,0	
Bundestagswahl 23.02.2025	28,5	4,3	16,4	11,6	8,8	20,8	1,5	5,0	3,1	
4. - 16. Juli	29,0	4,0	15,0	12,0	9,0	23,0	-	3,5	4,5	
1. - 14. August	28,0	4,0	16,0	11,0	10,0	22,5	-	4,0	4,5	
5. - 17. September	27,0	4,0	15,0	11,0	11,0	24,0	-	3,0	5,0	
26. Sept. - 10. Okt.	26,0	3,0	15,0	11,0	11,0	25,0	-	4,0	5,0	
23. Okt. - 6. Nov.	27,0	3,5	15,5	11,0	10,0	24,0	-	4,0	5,0	
22. Nov. - 4. Dez.	27,0	4,5	14,0	12,5	9,0	25,0	-	3,0	5,0	
Jahresdurchschnitt	29,0	4,0	15,5	11,5	8,5	22,5	-	4,0	5,0	
2026: 6. - 19. Januar	27,0	3,5	15,0	11,5	10,0	25,0	-	-	8,0	
2026: 6. - 19. Februar	27,0	4,0	16,0	12,0	10,0	24,0	-	-	7,0	

Befragt wurden in der aktuellen Umfrage persönlich-mündlich insgesamt 1.052 Personen.

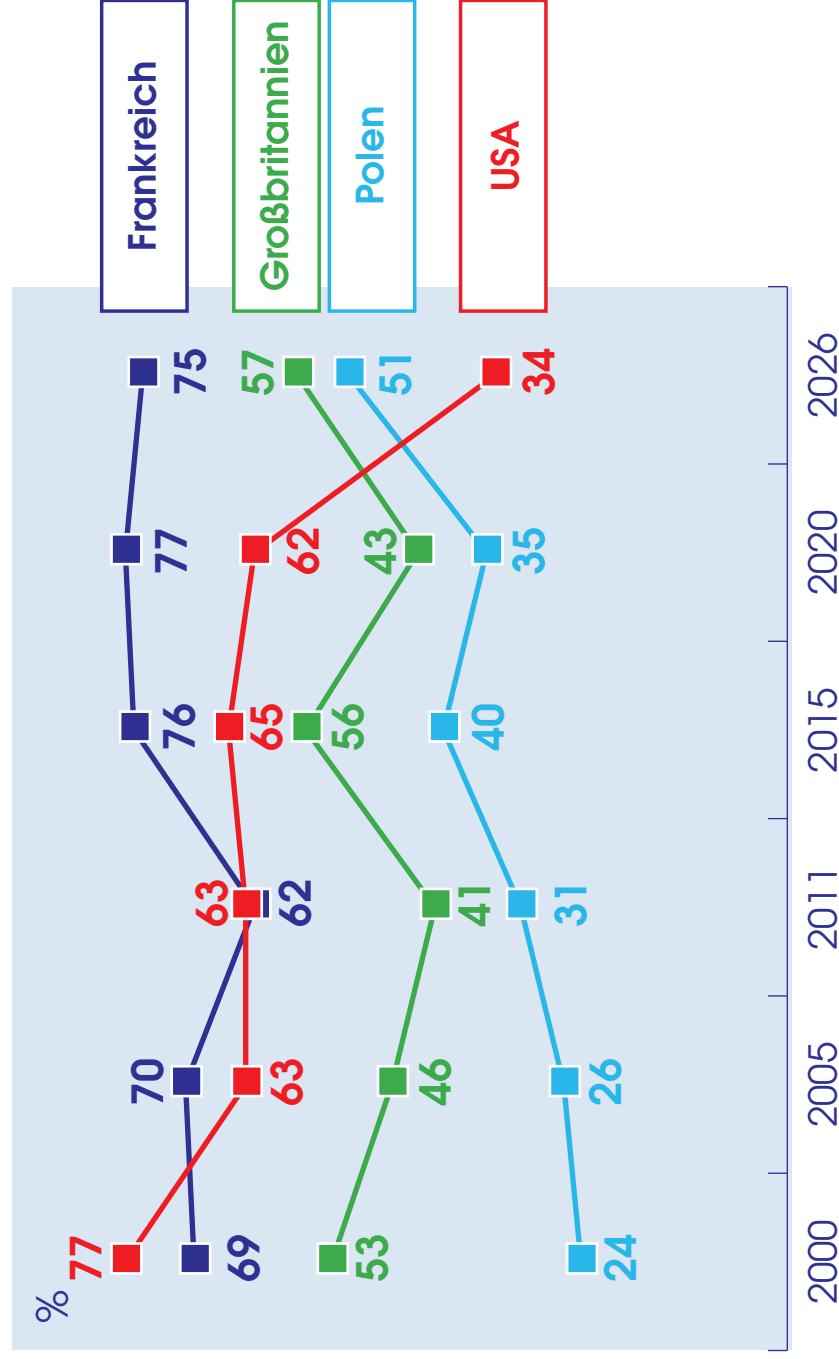
Bei dieser Stichprobengröße beträgt die Fehlerspanne bei einem Anteilswert von 30 Prozent rund +/- 3 Prozentpunkte und bei einem Anteilswert von 10 Prozent rund +/- 2 Prozentpunkte.

QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie, zuletzt IfD-Umfrage 13014

Schaubilder

Mit welchen Ländern Deutschland zusammenarbeiten sollte

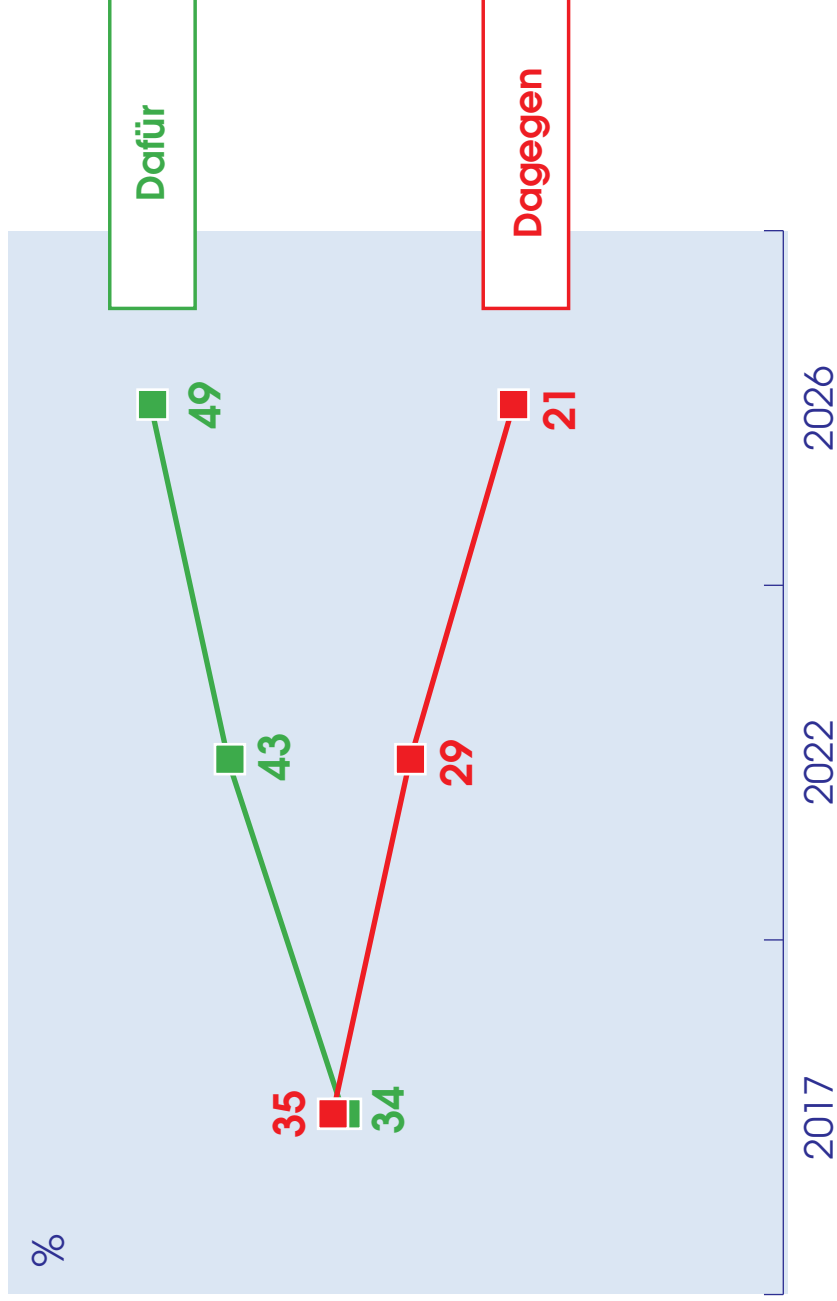
Frage: "Mit welchen von diesen Ländern sollten wir möglichst eng zusammenarbeiten?" (Listenvorlage)



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 13014

Europäische Armee

Frage: "Sind Sie für oder gegen den Aufbau einer gemeinsamen europäischen Armee?"

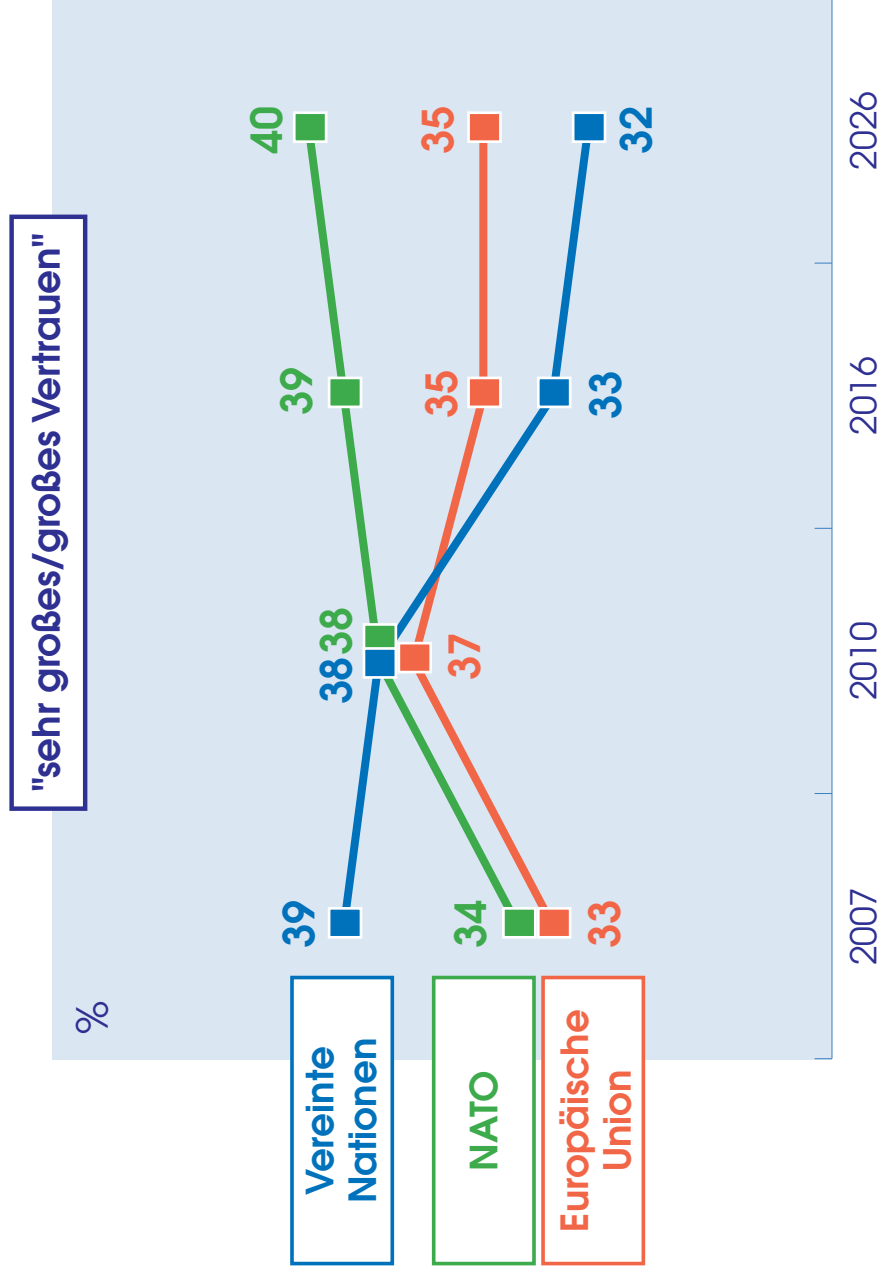


An 100 fehlende Prozent: unentschieden, keine Angabe

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 11079, 12056, 13014

Vertrauen in internationale Organisationen

Frage: "Wieviel Vertrauen haben Sie zu ...?"

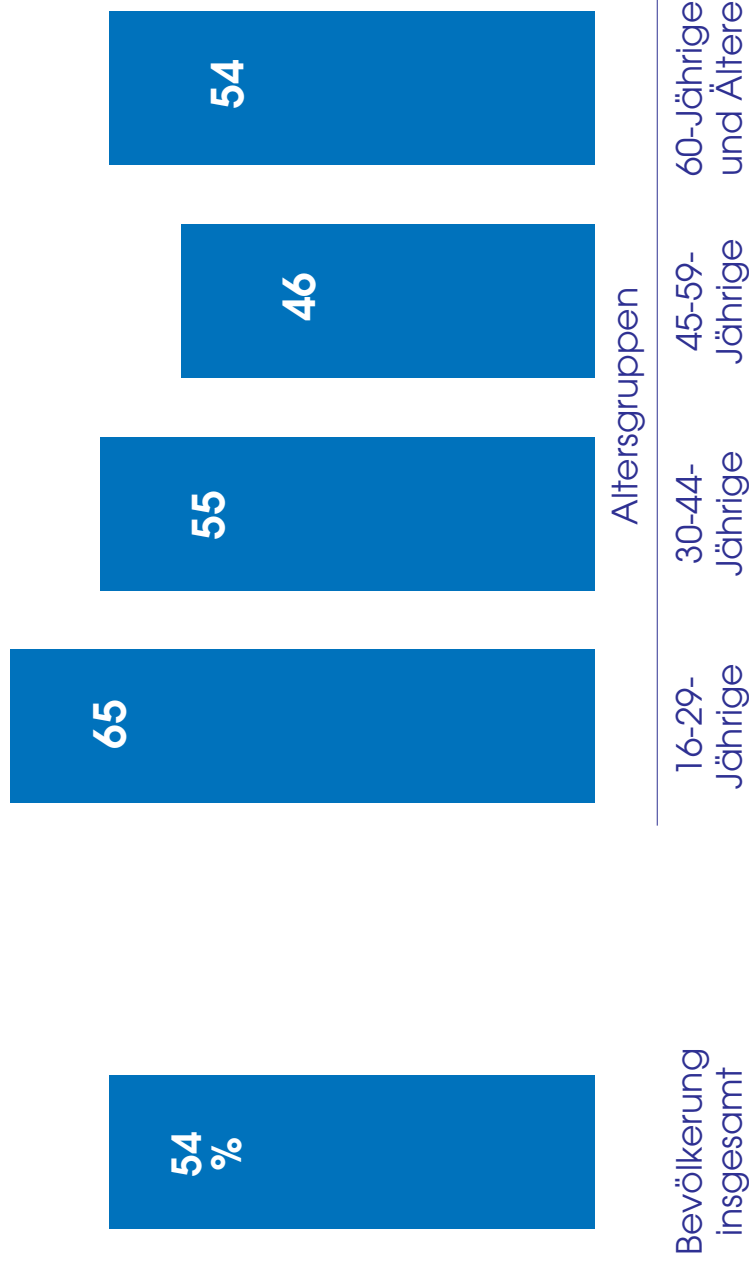


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 13014

Zukunft Europa

Frage: "Wenn jemand sagt: 'Europa ist unsere Zukunft.' Würden Sie sagen, das stimmt, oder ist das Ihrer Meinung nach nicht richtig?"

Antwort "Das stimmt"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13014

Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 51
vom 2. März 2026, S. 8, unter dem Titel:

"Eine Welt aus den Fugen. Die Deutschen wenden
sich von den USA ab, obwohl sie sie zu brauchen
meinen.

DEUTSCHE FRAGEN – DEUTSCHE ANTWORTEN

Eine Welt aus den Fugen

Wollte man die gesellschaftspolitischen Verwerfungen in Deutschland mit nur einem einzigen Begriff zusammenfassen, müsste man wohl den Begriff „Verunsicherung“ wählen. Die Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach der letzten Jahre zeigen deutlich, bei wie vielen Menschen das Gefühl verloren gegangen ist, festen Grund unter den Füßen zu haben. Und sie zeigen, wie sehr das die Stabilität des politischen und gesellschaftlichen Systems untergräbt, vor allem seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022.

Im Sommer 2022 stimmten 59 Prozent der von Allensbacher Institut Befragten der Aussage zu: „Nach all diesen Ereignissen der letzten Jahre, Umstürze, Veränderungen und so weiter, muss ich sagen: Ich kann die Welt nicht mehr verstehen“. In den Jahrzehnten zuvor waren es meist nur um die 40 Prozent gewesen. Fragt man nach den Sorgen der Bevölkerung, gehört der Punkt „Die allgemeine Unsicherheit, wie es weitergeht“ zu den oft genannten Punkten, wobei dieser weitaus überproportional oft von Anhängern der AfD genannt wird. Unter den Motiven, AfD zu wählen, liegt die Aussage mit an der Spitze: „Ich habe das Gefühl, unter der Führung der anderen Parteien geht das Land den Bach runter.“ Man muss sich AfD-Wähler als verängstigte Menschen vorstellen.

Das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren, ist auch in Bezug auf die internationalen Beziehungen Deutschlands verbreitet. Bundeskanzler Merz sagte kürzlich auf der Münchner Sicherheitskonferenz: „Die internationale Ordnung, die auf Rechten und auf Regeln beruht, ist im Begriff, zerstört zu werden.“ Ich fürchte, wir müssen es noch etwas deutlicher sagen: Diese Ordnung, so unvollkommen sie selbst zu ihren besten Zeiten war, sie gibt es so nicht mehr.“

Der Eindruck, die Welt sei aus den Fugen geraten und alte Regeln hätten keine Gültigkeit mehr, zieht sich auch durch die Antworten der Befragten der aktuellen Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach für die F.A.Z., die vom 6. bis 19. Februar vorgenommen wurde. So auf die Frage: „Würden Sie sagen, die Weltlage ist sehr schwierig, es gibt zu viele bedrohliche Krisen in der Welt, oder ist die Weltlage nicht so schwierig und bedrohlich?“ Auch vor dem Angriff der USA und Israels auf Iran antworteten 90 Prozent, sie hielten die Weltlage für sehr schwierig – neun Prozentpunkte mehr als vor neun und 19 Prozentpunkte mehr als vor 18 Jahren.

Die gleiche Tendenz zeigen die Antworten auf die Frage „Halten Sie das Leben jetzt in unserer Zeit für gefährlicher, als es noch vor 20 bis 30 Jahren war, oder für weniger gefährlich als damals, oder hat sich da nicht viel verändert?“ Generell neigte die Bevölkerung bei Umfragen in den letzten Jahrzehnten dazu, das Leben in der Gegenwart für gefährlicher zu halten als 20, 30 Jahre zuvor, auch wider alle Evidenz, etwa wenn man die Zahlen der Unfallopfer oder die Daten zur Lebenserwartung betrachtete. Auch unter Berücksichtigung dieser Neigung sind die aktuellen Ergebnisse bemerkenswert: 72 Prozent der Befragten sagten im Februar 2026, das Leben sei heute gefährlicher als vor 20, 30 Jahren. 2011 hatten 49 Prozent diese Antwort gegeben.

Wenn es um den Schutz vor internationalen Bedrohungen ging, verließ sich die deutsche Bevölkerung jahrzehntelang auf die Vereinigten Staaten. Fragte man, welches Land der beste Freund Deutschlands sei, nannten die Bürger meist mit weitem Abstand vor anderen Ländern an erster Stelle Amerika, gefolgt von Frankreich. Die Gewissheit, durch das Bündnis mit den Vereinigten Staaten geschützt zu sein, wurde zum ersten Mal vor rund zwei Jahrzehnten erschüttert, als die USA gegen den Willen vieler Teile der deutschen Bevölkerung den Irak angriffen. Seitdem hat sich, auch in Zeiten besserer Beziehungen zwischen den beiden Ländern, das alte Vertrauen nicht wieder ganz herstellen lassen. Dabei sind sich



Die Deutschen wenden sich von den USA ab, obwohl sie sie zu brauchen meinen.

Von Thomas Petersen
Institut für Demoskopie
Allensbach

die Deutschen nach wie vor der Bedeutung des Schutzes durch die USA bewusst. Der Aussage „Ohne die militärischen Fähigkeiten der USA könnten Deutschland und Europa sich nicht schützen“ stimmten im Februar 2026 immerhin 55 Prozent der Bürger zu, elf Prozentpunkte mehr als im Jahr 2011.

Doch das Gefühl, sich auf den großen Verbündeten verlassen zu können, ist dahin. Der Außenpolitik des amerikanischen Präsidenten können die Deutschen wenig abgewinnen. So wurde den Befragten ein Bildblatt überreicht, das zwei Personen zeigte, denen jeweils eine Aussage zugeordnet war. Die erste sagte: „Man kann von Donald Trump halten, was man will, aber seine Präsidentschaft hat auch ihr Gutes: Trump bringt Bewegung in Konflikte, die zuvor unlösbar erschienen, und bringt die Europäer dazu, unabhängiger und eigenständiger zu werden. Ich kann mir vorstellen, dass man in einigen Jahren deutlich positiver über Trump spricht als heute.“ 21 Prozent der Befragten stimmten dieser Aussage zu. Fast zwei Drittel, 64 Prozent, entschieden sich für die Gegenposition, in der es hieß: „Donald Trump missachtet internationale Regeln und langjährige Allianzen und bringt so Chaos über die Welt. Er setzt mit Gewalt und Zwang durch, was er für

richtig hält, und es gilt nur das Recht des Stärkeren. Ich kann seiner Präsidentschaft nichts Positives abgewinnen.“

Folgerichtig ist der Anteil derjenigen stark gesunken, die der Ansicht sind, Deutschland solle mit den USA möglichst eng zusammenarbeiten. Im Jahr 2000 vertraten 77 Prozent der Befragten diese Meinung, 2020 waren es immerhin noch 62 Prozent, aktuell liegt der Wert nur bei 34 Prozent. Hier wird sichtbar, was Friedrich Merz in München auf der Sicherheitskonferenz sagte: Die transatlantische Partnerschaft hat ihre Selbstverständlichkeit verloren.

Dagegen ist der Anteil derjenigen, die eine enge Zusammenarbeit mit Frankreich befürworten, das in dieser Hinsicht für die Deutschen lange Zeit an zweiter Stelle stand, leicht von 69 Prozent im Jahr 2000 auf aktuell 75 Prozent gestiegen. Die Zahl der Befürworter einer engen Zusammenarbeit mit Großbritannien ist in der gleichen Zeit – wenn auch aufgrund des Brexits mit kurzfristig recht starken Schwankungen – im Großen und Ganzen gleich geblieben. Im Jahr 2000 lag er bei 53, im Jahr 2026 bei 57 Prozent. Bemerkenswert ist, dass sich seit der Jahrtausendwende der Anteil derer, die sich für eine enge Zusam-

menarbeit mit Polen aussprechen, von 24 auf 51 Prozent mehr als verdoppelt hat. Fügt man alle Ergebnisse zusammen, erkennt man, dass die deutsche Bevölkerung vor einem Vierteljahrhundert das Bündnis mit den USA noch als deutlich wichtiger betrachtete als das mit den europäischen Nachbarn. Heute ist es umgekehrt.

Langsam, aber beharrlich scheint sich die Überzeugung durchzusetzen, dass sich Europa in der schwierigen Weltlage selbst helfen muss. Einen weiteren Hinweis hierauf bieten die Antworten auf die Frage, wie Deutschland am besten für seine Sicherheit sorgen könne. Dabei wurde eine Liste mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten zur Auswahl überreicht, von denen auch mehrere genannt werden konnten. Im August 2003 sagten 58 Prozent der Befragten, dass Deutschlands Sicherheit mit am besten durch die Mitgliedschaft in der NATO gewährleistet sei, heute sind es mit 65 Prozent etwas mehr, aber auch deutlich weniger als 2023, als 74 Prozent diese Antwort gaben. Die Zahl derer, die auf ein eigenständiges Verteidigungsbündnis der EU-Länder mit einer eigenen Armee setzten, ist seit 2003 von 27 auf 47 Prozent gestiegen. Umgekehrt ist die Entwicklung des Zutrauens in die Vereinten Nationen. Dass sie die Sicherheit Deutschlands gewährleisten, meinten in der aktuellen Umfrage 46 Prozent, 2003 waren es noch 13 Prozentpunkte mehr gewesen.

Ähnliche Tendenzen zeigen auch andere Umfrageergebnisse. Auf die Frage „Sind Sie für oder gegen den Aufbau einer gemeinsamen europäischen Armee?“ antworteten im Jahr 2017 mit Ja 34 Prozent, 35 Prozent sprachen sich dagegen aus. Heute sagen 49 Prozent, sie seien für den Aufbau einer gemeinsamen europäischen Armee, nur noch 21 Prozent widersprechen ausdrücklich.

Das allgemeine Vertrauen in internationale Organisationen hat sich entsprechend entwickelt. Die Veränderungen über die Jahrzehnte hinweg sind nicht groß, aber charakteristisch. Der Anteil derjenigen, die sagen, sie hätten großes oder sehr großes Vertrauen in die Europäische Union, hat sich seit 2007 kaum verändert. Damals gaben 33 Prozent diese Antworten, im Februar 2026 waren es 35 Prozent. Das Vertrauen in die NATO ist in der gleichen Zeit von 34 auf 40 Prozent gestiegen, das in die Vereinten Nationen dagegen von 39 auf 32 Prozent gesunken. Letztere genossen also vor fast zwei Jahrzehnten das größte Ansehen der drei internationalen Organisationen, heute das geringste.

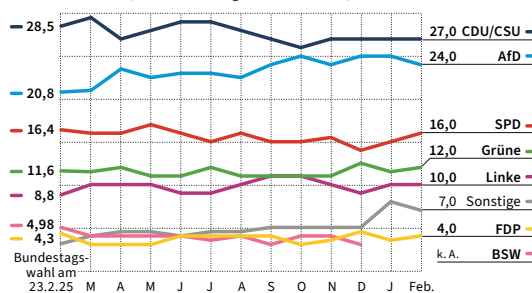
Dennoch hält die Mehrheit trotz allem an dem Grundgedanken der UN fest. 54 Prozent stimmen der These zu: „Gerade in schwierigen Zeiten wie im Moment ist es wichtig, dass es die Vereinten Nationen gibt. Es braucht eine Organisation, die sich für Frieden einsetzt und internationale Regeln vorgibt.“ 29 Prozent vertraten die Gegenposition, wonach die UN nicht ernst genommen und ihre Regeln nicht befolgt würden, weswegen sie in ihrer jetzigen Form überflüssig seien.

Alles in allem zeigt sich in den Umfrageergebnissen, dass die Bevölkerung zunehmend den Eindruck gewinnt, dass Europa auf sich selbst angewiesen ist. Eine Allensbacher Frage, die seit Jahrzehnten immer wieder gestellt worden ist, lautet: „Wenn jemand sagt: Europa ist unsere Zukunft. Würden Sie sagen, das stimmt, oder ist das Ihrer Meinung nach nicht richtig?“ Der Anteil der Befragten, die auf die Frage antworten, dies sei richtig, liegt seit drei Jahrzehnten weitgehend unverändert bei meist etwas mehr als 50 Prozent. In der aktuellen Umfrage gaben 54 Prozent diese Antwort.

Aufschlussreich ist bei dieser Frage aber die Analyse nach Altersgruppen. Befragte unter 30 Jahren sagten deutlich häufiger als der Durchschnitt der Bevölkerung, nämlich zu 65 Prozent, ihrer Ansicht nach sei Europa „unsere Zukunft“. In der Welt, in der die Leitplanken verloren zu gehen scheinen, sucht besonders die junge Generation den Halt in Europa.

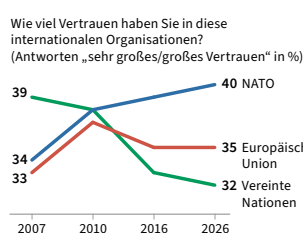
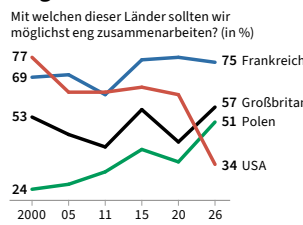
Die Stärke der Parteien

Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen? (Zweitstimmenergebnisse in Prozent)

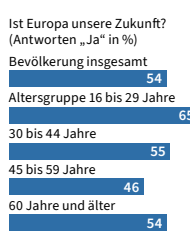
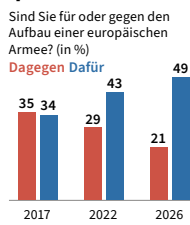


Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, jüngste Umfrage: 6.-19.2.2026, 1052 Befragte / F.A.Z.-Grafik swa.

Liegt Deutschlands Zukunft in Europa?



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach / F.A.Z.-Grafik: swa.



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach / F.A.Z.-Grafik: swa.